

Was Sokrates wohl dazu sagen würde?

Immer häufiger ertönt der Ruf nach mehr direkter Demokratie für Europa.

Autorin: Martina Steiner

Öffentlichkeitsarbeit ÖGB Kärnten

S tellen Sie sich vor, Sie müssten heute über eine europäische Bankunion, den Fiskalpakt oder den europäischen Stabilitätsmechanismus abstimmen. Vertreten Sie eine Meinung dazu? Haben Sie das Gefühl, ausreichend informiert zu sein, um darüber entscheiden zu können? Faktum ist, dass die Themen, mit denen sich die europäische Politik mittlerweile beschäftigt, enorm komplex geworden sind. Vertrauen – vor allem in Expertinnen und Experten – scheint in der heutigen Zeit ein zentraler Bestandteil der politischen Willensbildung geworden zu sein. Dass die Europäische Union in Schwierigkeiten steckt und dass selbst unter den Expertinnen und Experten keine Einigkeit darüber herrscht, wie diesen am besten begegnet werden soll, ist längst kein Geheimnis mehr. „Die Anforderungen an die BürgerInnen, aber auch an die PolitikerInnen sind massiv gestiegen“, bestätigt Hannes Swoboda, Präsident der S&D-Fraktion (Fraktion der **Progressiven Allianz der Sozialisten und Demokraten**) im Europäischen Parlament. „Häufig sind Entscheidungen notwendig, wo wir Experten auf allen möglichen Gebieten sein müssten.“

Sind wir mündig?

Es drängt sich also die Frage auf, ob die Bevölkerung heute noch über die notwendigen Voraussetzungen verfügt, um aktiv an politischen Prozessen in Europa mitwirken zu können oder überhaupt, um als „mündig“ bezeichnet werden zu können.

Wer sich ein wenig mit Demokratietheorien beschäftigt, wird schnell feststellen, dass sie – so unterschiedlich sie auch sein mögen – alle der Meinungsbildung einen außerordentlich hohen Stellenwert einräumen. Denn jede Form der Partizipation setzt natürlich ausreichende Kompetenz voraus. Und obliegt das Entscheidungshandeln letztendlich ausschließlich den politischen VertreterInnen, so muss die Bevölkerung zumindest die Fähigkeit besitzen, über die jeweils getroffenen Entscheidungen urteilen zu können. Eine politisch informierte Gesellschaft stellt also die Basis einer funktionierenden Demokratie dar und die mündigen BürgerInnen sind die Voraussetzung einer vom Volk getragenen Gesellschafts- und Regierungsform.

Bereits in der griechischen Antike, als die ersten Demokratien entstanden (auch wenn damals nur die sogenannten Vollbürger – also keine Frauen, Sklaven oder gar Besitzlose – mitbestimmen durften), setzte sich schnell die Erkenntnis durch, dass die Volksaufklärung notwendige Grundvoraussetzung ist. Die **Sophisten** versuchten dieser – gegen Bezahlung und meist im Auftrag der Herrschenden – Rechnung zu tragen. Als Experten auf den verschiedensten Wissensgebieten und wahre Redekünstler (sie beherrschten eine ausgezeichnete Rhetorik) unterrichteten sie Bürger, mit dem Ziel, diese für die aktive Teilnahme an der Politik zu befähigen. Die Agora, also der Marktplatz der Stadt, bildete dafür die nötige Öffentlichkeit (der Begriff der Öffentlichkeit ist übrigens mindestens so alt wie die Demokratie selbst). Hier versammelten sich die Bewohner

BUCHTIPP

Christoph Kniest
Sokrates zur Einführung
 Junius Verlag, 2012,
 200 Seiten, € 14,30
 ISBN 978-3-8850-6356-8



Bestellung:
 ÖGB-Fachbuchhandlung, 1010 Wien,
 Rathausstr. 21, Tel.: (01) 405 49 98-132
fachbuchhandlung@oegbverlag.at

der Polis, tauschten ihre Meinungen aus und diskutierten über alle möglichen politischen Themen. Für Sokrates ging die Arbeit der Sophisten aber nicht weit genug, da diese seiner Ansicht nach lediglich die Kunst der politischen Rede vermittelten. Er hingegen erkannte im Dialog das geeignete Instrument, um die Bürger über Gut und Böse, Leben und Sitten nachdenken zu lassen. Durch das Stellen geeigneter Fragen half er „bei der Geburt zur richtigen Einsicht“ (Hebammenkunst).

Medien vs. Marktplatz

Auch heute noch erfolgt die Vermittlung von Politik über Kommunikation in der Öffentlichkeit – ein wenig anders eben als damals. Sich öffentlich zu äußern bedeutet heute eher, etwas „über die Medien“ auszurichten und wohl nicht mehr, etwas auf einem Marktplatz zu verkünden. Überhaupt sind die Medien mittlerweile die nahezu einzige Quelle geworden, die der Gesellschaft zur Verfügung steht, um politische Realität zu erfahren. War früher die Performance der